

Entlebucher Anzeiger

Grossauflage

Die Zeitung für das Entlebuch und Wolhusen



Andreas Wicki, Flüfli, ist neuer Verwaltungsrat der Raiffeisenbank im Entlebuch und damit Nachfolger von Stefan Felder, Sörenberg. – **Seite 5**



Silvia Gabriel ist als Schriftdolmetscherin beim Gehörlosenverein pro auditio tätig und traf sich mit dem EA zum Gespräch. – **Seite 8**

OTTO'S **Fjällräven Kanken** hochwertiger Freizeitrucksack mit integriertem Sitzkissen, Volumen: 16 Liter, div. Farben **je 69.-** Konkurrenzvergleich 99% **Riesenauswahl auch bei ottos.ch**

Besuchen Sie unsere Filiale in Entlebuch Bahnhofstrasse 36

Steuerfusstausch ist nicht zulässig

Kanton Luzern Der Steuerfusstabtausch zwischen den Luzerner Gemeinden und dem Kanton, der Bestandteil der umstrittenen Aufgaben- und Finanzreform 18 (AFR18) war, ist nicht zulässig. Das Bundesgericht hat in diesem Punkt eine Beschwerde gutgeheissen. Somit können die Gemeinden ihren Steuerfuss für 2020 selber wählen.

Zwei Privatpersonen sowie die Stadt Luzern und die Gemeinden Vitznau und Meggen hatten gegen den Mantelerlass zur AFR18 Beschwerde eingereicht. Sie bemängelten insbesondere den geplanten Steuerfusstabtausch. Vorgesehen war, dass die Gemeinden per 2020 den Steuerfuss senken müssen, damit der Kanton seinen erhöhen kann.

Diese Bestimmung hob das Bundesgericht in seinem Urteil vom 18. Mai nun auf. Dass den Gemeinden die Kompetenz zur Festlegung ihres Steuerfusses entzogen werde, verletze die verfassungsmässig garantierte Finanzautonomie der Gemeinden, hält das Gericht fest.

Die Gemeinden können damit ihren Steuerfuss 2020 abweichend von der kantonalen Vorgabe festsetzen. Solange sie keinen abweichenden Steuerfuss festlegen, bleibe es bei der Festsetzung gemäss AFR18, hält der Regierungsrat fest. [sda]



Rehkitz mit Drohne vor Mähtod bewahren

EA-Reportage Frühmorgens sucht Heinrich Felder (rechts) mit Drohne und Wärmebildkamera das Feld bei der Liegenschaft Brand oberhalb von Schüpfheim ab. Beobachtet von Jäger Edi Schäli hält er auf dem Display Ausschau nach hellen

Flecken, die auf ein Rehkitz hindeuten können. Aktuell ist nämlich nicht nur Heu-, sondern bei den Rehen auch Hauptsetzzeit. Diese Art der Kontrolle eines Feldes, das gleichentags gemäht wird, sei äusserst effektiv, erklärt Heinrich Felder.

Er engagiert sich seit über einem Jahr aktiv für die Rehkitzrettung aus der Luft. Der EA hat ihn letzte Woche bei einigen Kontrollflügen begleitet und dabei im kniehohen Gras auch ein Rehkitz entdeckt. [Text und Bild sab] **Seite 9**

wochen notiz

Modernste Technik, engagierter Mensch

Sabine Achermann

Wie oft ist man neuen Technologien gegenüber kritisch. Moderne, bisweilen nicht einfach zu bedienende Gerätschaften, die altbewährte Arbeiten vereinfachen oder ablösen sollen, schrecken ab. Doch gibt es auch jene, die sich nur zu gerne genau damit beschäftigen. Sie tüfteln und probieren Neues aus, um dabei das Beste aus einer Technologie herauszuholen.

Das gilt ganz offensichtlich auch für die Rehkitzrettung. Die Heuzeit ist in der Regel auch die Hauptsetzzeit von Rehen. Um zu verhindern, dass ein im Gras gesetztes Rehkitz, das in den ersten Lebenswochen noch keinen Fluchtinstinkt hat, zwischen die Messer eines Mähers gerät, wird das Feld am Vorabend «verblendet» oder es wird abgelaufen. Beides bietet keine vollkommene Garantie und beides ist vor allem sehr aufwendig. Doch gibt es eine Alternative: Das Kontrollieren eines Feldes mit Drohne und Wärmebildkamera ist genau und vor allem schnell. Davon hat sich der EA letzte Woche selbst überzeugt. Beim Anblick wird man glatt zum Technik-Fan.

Doch die Technik ist nur der eine Teil, das betont auch Drohnen-Pilot und Jäger Heinrich Felder, mit dem der EA unterwegs war. Denn auch modernste Hilfsmittel nützen nichts, wenn sie nicht optimal eingesetzt werden. Und das bedeutet hier eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Jägern. Eine moderne und auch teure Drohne samt Spezialkamera nützt einem Rehkitz nur dann, wenn es genügend Piloten gibt, die sie bedienen können, wenn der Landwirt vor dem Mähen des Feldes reagiert und wenn der Jäger zum frühmorgendlichen Einsatz bereit ist. Das nennt man dann ein Miteinander – was wiederum nicht nur bei der Rehkitzrettung eine gute Sache ist.

heute im EA

themaaktuell

Bauwerk über die alte Wissemme Im Gebiet Chratzere in Schüpfheim hat die Strassengenossenschaft Oberberg eine neue Brücke erstellt. Zudem ist der Bachlauf korrigiert worden. **Seite 3**

dorfplatz

Entwässern, Brücken und Tritte Während einer Woche setzten fünf freiwillige Helfer den temporär verschwundenen Wanderweg im Gebiet Riseten in Entlebuch wieder instand. **Seite 7**

Kein Dauerparkieren erwünscht In Doppleschwand soll eine Kommission im Rahmen der Ortsplanungsrevision ein Konzept für den Parkplatz auf der Pfrundmatte erarbeiten und damit klare Regeln schaffen. **Seite 7**

ausgelesen

Corona-Pandemie in der Mongolei Ein Jahr lang lebte der Wolhuser Lehrer Paul Herger in der Mongolei. Er berichtet darüber, was das Coronavirus für die Menschen in der Mongolei bedeutet. **Letzte Seite**



KMU sehen kaum Vorteile

Region Seit dem 1. Mai dürfen Geschäfte im Kanton Luzern länger geöffnet bleiben. Die Tendenz ist – und das zeigen auch die Öffnungszeiten des Kleiderfachgeschäfts «angezogen» (Bild) in Wolhusen –, dass viele der regionalen Detaillisten auf eine Anpassung der Öffnungszeiten verzichten. Positiver klingt das Fazit von Coop und Migros zu den späteren Ladenschlusszeiten, auch für die Filialen in der Region. [Text EA/Bild mib] **Seite 3**



Linden Hof in neuem Glanz

Entlebuch Nach gut 15-monatiger Bauzeit öffnet der neue Lindenhof Ebnet seine Türen am 11. Juni. Einen Einblick, was aus dem einstigen Kurhaus entstanden ist und wie künftig ein Restaurant mit Hotel, die neue Brauerei der Entlebucher Bier AG und die Destillerie des heimischen Edelwhite Gin für unvergleichliche Erlebnismöglichkeiten sorgen wollen, gibt die dreiseitige Baureportage. [Text EA/Bild Bruno Rössli] **Seiten 11 bis 13**



Sabine Achermann
Redaktionsleiterin



«Schrei eines Rehkitzes geht durch Mark und Bein»

Region Rehkitzrettung aus der Luft – mithilfe von Drohne und Wärmebildkamera

Fast täglich sucht Heinrich Felder aktuell frühmorgens mit Drohne und Wärmebildkamera in Feldern, die gleichentags gemäht werden, nach Rehkitzen. Der EA hat ihn letzte Woche bei einigen Kontrollflügen begleitet.

Text und Bild Sabine Achermann

Es ist kurz nach 4.30 Uhr, als sich Heinrich Felder an diesem Donnerstagmorgen in seinen geländegängigen Dacia setzt. Der pensionierte Rektor der Kantonschule Schüpfheim und langjährige Pächter der Jagdgesellschaft Schwändilfluh in Flühl ist unterwegs zur Liegenschaft Brand oberhalb von Schüpfheim. Hier will Landwirt Richard Emmenegger heute Vormittag ein Feld mähen. Heinrich Felder wird dieses vorab mit Drohne und Wärmebildkamera kontrollieren, um zu verhindern, dass ein Rehkitz vermisst wird. Aktuell ist bei den Landwirten Heu- und bei den Rehen Hauptsetzzeit. Zehn Kitz hat Felder mit der Drohne heuer schon davor bewahrt, zwischen die Messer eines Mähers zu geraten. Als Heinrich Felder beim Feld ankommt, wartet dort sein Jagdkamerad Edi Schäli bereits auf ihn. «Wir arbeiten immer zu zweit», sagt Heinrich Felder, «entdecke ich tatsächlich ein Kitz, sollte es nur von einem Jäger abgedeckt oder aus dem Feld getragen werden.»

5000 Franken investiert

Edi Schäli unterstützt Felder beim Aufstellen seiner Ausrüstung. Die Drohne samt Wärmebildkamera hat sich Heinrich Felder vor über einem Jahr zusammen mit Beat Thalman zugelegt. Die beiden Jäger aus Schüpfheim haben gemeinsam einen Kurs besucht. Heute seien sie ein eingespieltes Team. Felder sei der Pilot und Thalman derjenige, der in Schüpfheim fast jeden Winkel kenne. Fast 5000 Franken hat das Duo in das Equipment investiert. Felder: «Das ist sogar sehr günstig. Der gute Preis kam nur zustande, weil ein Vorstandsmitglied von



Heinrich Felder und Edi Schäli, beides Pächter der Jagdgesellschaft Schwändilfluh in Flühl, kontrollieren das Feld bei der Liegenschaft Brand ob Schüpfheim. [Hinter dem Bild verbirgt sich ein Video, das mit der Extra-App aktiviert werden kann.]

Rehkitzrettung Schweiz die Elektronik selbst zusammengebaut hat. Heute kostet eine gute Ausrüstung gegen 8000 Franken.» Während Felder spricht, ruft er aus dem Display die Koordinaten des Feldes ab, die er zuvor zu Hause eingegeben hat. Mittlerweile sind so bei ihm rund 300 Wiesen erfasst. Heinrich Felder lässt die Drohne starten. Diese fliegt das Feld nun auf den vorab definierten Fluglinien ab. «Das ist sehr effizient», erklärt Felder.

Ein kleiner, heller Fleck

Das Verblenden – das Anbringen von Tüchern rund um das Feld am Vorabend – oder das Ablaufen des Feldes vor dem Mäher seien natürlich nach wie vor gute Massnahmen zur Rehkitzrettung, aber halt nicht vollkommen sicher. «In kniehoher Höhe kann man rund einen Meter neben einem Rehkitz vorbeigehen, ohne es zu sehen», sagt Felder. Was aber sieht Felder auf der Wärme-

bildkamera denn genau? Während die Drohne rund 35 bis 40 Meter über dem Boden die vorab definierten Punkte abfliegt, erscheint auf dem Bildschirm eine Art Kraterlandschaft. «Das richtige Lesen dieses Bildes ist eigentlich das Schwierigste an der ganzen Arbeit», erklärt Heinrich Felder, während er auf einen kleinen hellen Fleck zeigt. «Das könnte etwas sein», meint er, «ich markiere die Stelle und wir schauen sie uns später genauer an.» «Das ist nichts», entgegnet Edi Schäli, «dort ist ein Schacht, das weiss ich genau.» Das bestätigt auch Richard Emmenegger, der inzwischen ebenfalls eingetroffen ist. Weitere helle Flecken entdeckt Heinrich Felder an diesem Morgen über dem Feld nicht. Entsprechend kommt bereits um 5.30 Uhr die Information: «Es ist alles in Ordnung. Du kannst mähen, Richard!» Der Landwirt bedankt sich bei den beiden Jägern und lädt sie zum Kaffee ein.

Noch keinen Fluchtinstinkt

Bevor Felder und Schäli die Einladung aber annehmen, stellen sie die Ausrüstung einige hundert Meter weiter südlich auf. «Das Feld wird heute zwar nicht gemäht», sagt Felder, «aber hier hat es eigentlich immer Rehkitze.» Und er soll recht behalten... Beim Überfliegen entdeckt er gleich mehrere helle Flecken, die er auf seinem Display markiert. Auch hier ist wieder ein Schacht dabei. «Der steinerne Deckel speichert die Wärme», erklärt Heinrich Felder. Der nächste Fleck aber ist nicht steinern, sondern offensichtlich ziemlich lebendig. Als Felder mit der Drohne rund fünf Meter über der Stelle steht, ist er ganz sicher: «Das ist ein Rehkitz.»

Felder holt die Drohne zurück, wechselt zur Sicherheit den Akku und fliegt die Stelle erneut an. Derweil macht sich Edi Schäli mit einer Harasse auf den Weg. Ohne die Drohne, die sich nun direkt über dem Rehkitz befindet, wäre die Stelle kaum zu finden. «Die Entfernung täuscht extrem, wenn man unten steht», sagt Edi Schäli. Einige Meter von der Drohne entfernt, verlangsamt sich sein Schritt. Die Stellung der Drohne verrät ihm, wie das Rehkitz liegt. Edi Schäli nähert sich von hinten und plötzlich ist das kleine Rehkitz im Gras deutlich zu erkennen. «Es ist vielleicht eine Woche alt», meint Schäli. Beim Betrachten des Tieres, das ruhig und gleichmässig atmet und sich offensichtlich gar nicht gestört fühlt, erklärt der Jäger, warum das Absuchen eines Feldes vor dem Mähen so wichtig ist: «Das Rehkitz hat jetzt noch keinen Fluchtinstinkt, der setzt erst nach zwei Wochen ein.» Im Normalfall würde Edi Schäli das Tier nun mit der mitgebrachten Harasse abdecken und die Stelle markieren, damit drumherum gemäht werden kann. Oder das Rehkitz wird mit einem Haufen Gras aus dem Feld an den Waldrand getragen. Heute verzichtet er auf beides. Dafür informiert er den Landwirt. Mäht er das Feld erst in einer Woche, ist das Kitz womöglich schon weg. «Wir kommen einfach wieder, wenn es soweit ist», sagt Schäli, «jetzt lassen wir dem Tier sein Plätzchen im Gras.»

«Für die gute Sache»

Und nun? Kaffee bei Familie Emmenegger? – Heinrich Felder blickt auf die Uhr. Es ist 6.30 Uhr. «Zeit hätte ich», meint er. Heute stehe einzig noch ein zweites Feld an. «Es ist ein Schattenhang, den ich auch noch gegen acht Uhr abfliegen kann.» Danach sei es zu warm und die Wärmebildkamera liefert keine verlässlichen Daten mehr. Tagsüber machen Einsätze mit der Drohne also keinen Sinn. Daher ist Heinrich Felder Ende Mai und Anfang Juni während rund drei Wochen fast täglich von halb fünf bis sieben oder acht Uhr morgens unterwegs. Entlohnt wird er für sein Engagement nicht. Ob der Frage muss Felder gar etwas schmunzeln. «Ich mache das ehrenamtlich. Für die gu-

te Sache. Und für Begegnungen wie diese», sagt der passionierte Jäger, während ihm Priscilla Emmenegger am Küchentisch eine Tasse Kaffee reicht.

Bei Kaffee, Brot und Käse erklären Priscilla und Richard Emmenegger, warum sie Heinrich Felder gestern angerufen haben. «Vor zwei Jahren haben wir auf diesem Feld ein Rehkitz erwischt. Der Schrei eines Rehkitzes geht durch Mark und Bein», sagt Richard Emmenegger. Seine Frau ergänzt: «Das will man definitiv kein zweites Mal erleben. Hat Heini das Feld kontrolliert, sitzt man viel unbeschwerter auf dem Mäher und für uns ist es ja nicht mit Aufwand verbunden.» Auch schon habe sie die Feldanmeldung über die Website von Rehkitzrettung Schweiz gemacht. Mittlerweile reiche ein Anruf bei Felder oder Schäli schon aus.

Eine Handvoll Piloten im Entlebuch

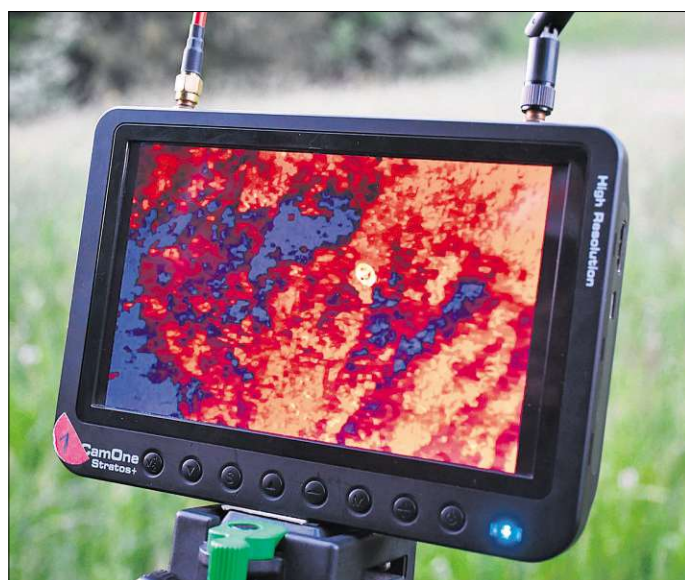
Es ist knapp halb acht Uhr, als Heinrich Felder sich im Brand verabschiedet. Die Liegenschaft Lugibechli beim Gmeinwärd in Schüpfheim auf der gegenüberliegenden Talseite ist das nächste Ziel. Hier wird Heinrich Felder von Patrizia Schöpfer bereits erwartet. Unterstützt wird er beim nächsten Kontrollflug von Jäger Franz Engel. Dass der Hang, den Heinrich Felder hier abfliegt, eigentlich zum Jagdrevier Escholzmatt-Sonnseiten gehört, stört Engel, Jäger des Reviere Wissimmen, übrigens genauso wenig, wie dass er gar nicht zum Einsatz kommt. Auch hier findet Heinrich Felder heute nichts.

Patrizia Schöpfer erzählt derweil, dass ihr Mann Bernhard genau in diesem Feld im letzten Jahr ein Kitz erwischt habe, obwohl sie alles vorher abgelaufen sei. Und sie umschreibt das traurige Erlebnis mit den gleichen Worten wie Richard Emmenegger eine Stunde zuvor: «Das geht durch Mark und Bein.» Sie ist vom Kontrollieren des Feldes mit der Drohne überzeugt. «Schön, wenn noch viel mehr Landwirte mitmachen», sagt sie. Und als Präsidentin des Bauern- und Bäuerinnenvereins Schüpfheim möchte sie gerne etwas dazu beitragen. «Wir könnten dich doch an unsere GV einladen», meint Schöpfer. Dafür ist Heinrich Felder sofort zu haben, ist er doch mittlerweile mit Leidenschaft bei der Rehkitzrettung aus der Luft engagiert.

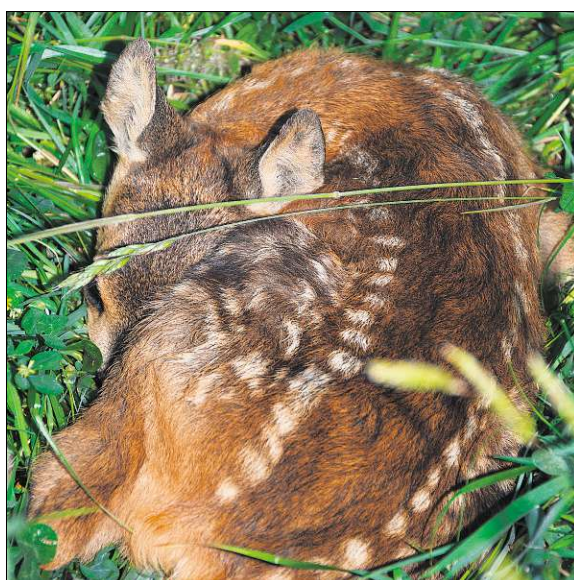
Im letzten Jahr organisierte Felder nach Rücksprache mit dem Lawa und Revierjagd Luzern zwei Informationsveranstaltungen und stellte sogar einen Kurs mit rund 20 Teilnehmenden auf die Beine. Nicht alle sind heute selbst im Besitz des nötigen Equipments für die Rehkitzsuche aus der Luft, doch gibt es im Entlebuch mittlerweile schon eine ganze Handvoll Piloten. «Das reicht noch nicht», sagt Heinrich Felder. Ihm schwebt ein Pilotenring von rund einem Dutzend Mitgliedern vor. «Dann könnten wir die ganze Region abdecken und einander aushelfen», ist Felder überzeugt. Und was braucht es dazu? «Toll wäre, wenn die Piloten bei der Anschaffung der Ausrüstung und beim Kauf von Ersatzteilen finanziell entlastet würden. Ich könnte mir vorstellen, dafür ein Crowdfunding zu lancieren», sagt Felder. Das Wichtigste aber sei etwas ganz anderes: «Die enge Zusammenarbeit zwischen den Landwirten und den Jägern. Das Miteinander ist gefragt.»

«Rehkitzrettung Schweiz»

Der gemeinnützige Verein «Rehkitzrettung Schweiz» wurde 2017 gegründet. Wie der Verein auf seiner Website festhält, wurden seither in der Schweiz über 1145 Rehkitze gerettet. Die Website hält umfangreiche Informationen für Piloten, Jäger und Landwirte bereit. Letztere können online beispielsweise eine Feldanmeldung tätigen. Sie erfassen das Feld sowie den ungefähren Mähzeitpunkt und können dann selbst einen registrierten Piloten auswählen oder werden einem Piloten zugewiesen. Weitere Informationen unter www.rehkitzrettung.ch. [sab]



Beim kleinen hellen Fleck in der Bildmitte (links) handelt es sich um das Rehkitz (rechts). Es ist rund eine Woche alt.



Heinrich Felder lässt die Drohne starten, Patrizia Schöpfer und Jäger Franz Engel warten derweil gespannt.